

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **27=47 (1881)**

Heft 38

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-95684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVII. Jahrgang.

Basel.

17. September 1881.

Nr. 38.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.
Die Bestellungen werden direkt an „**Beno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**“ adressirt, der Beitrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reich. — Vom Truppenzusammenzug bei Wyl. — G. von Clausewitz: Vom Kriege. — D. D. von Monteton: Ueber das Ertheilen von Rekrutenrecht. — P. Adam: Die Lehre von der Beurtheilung des Pferdes. — Eidgenossenschaft: Zahl der Instruktoren bei den verschiedenen Truppengattungen. Einladung an die Herren Offiziere der II. Armee-Division. An die Mitglieder des kantonalen bürnischen Offiziersvereins. Wegen Ueberforderung des Soldaten. Eine Veranmlung der Offiziere des 23. Infanterie-Regiments. — Ausland: Frankreich: Ein deutsches Urtheil über den Feldzug in Tunis 1881. General Farre und die Ereignisse in Nordafrika. — Verschiedenes: Ueber den eisernen Vorrath.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reich.

Berlin, den 31. August 1881.

Die bevorstehenden großen Kavallerieübungen bei Konitz in Pommern nehmen mehr und mehr das allgemeine militärische Interesse in Anspruch. Kavallerie-Divisionen hatte man bereits im Kriege von 1866, namentlich aber im französischen Kriege 1870/71 formirt, um mit größeren Kavalleriemassen selbstständig, weit vor der eigentlichen Operationsarmee, in dem zu okkupirenden feindlichen Lande zu wirken und über Bewegung, Stärke des Feindes u. sichere und gute Nachrichten zu haben. Wie bekannt, gestalteten sich die Verhältnisse 1866 derart, daß die Kavalleriemassen des preußischen Heeres keineswegs zur Erfüllung ihrer Aufgabe, Aufklärung des Feindes, gelangten. Im Kriege von 1870/71 hatte man in Folge zweckmäßigerer Disponirung und Eintheilung der Kavalleriekörper bessere Erfahrungen mit dieser Waffe gemacht und speziell war es der verstorbene Kavalleriegeneral von Schmidt, welcher durch diese Erfahrungen geleitet im Anfang der 70er Jahre einen Plan zur Verwendung größerer Kavalleriemassen ausarbeitete und der, unbeschadet der Verdienste des Prinzen Friedrich Karl um dieselbe Waffe, als einer der Hauptorganisatoren derselben betrachtet wird. General v. Schmidt war es, der den schneidigen Reiterfinn eines Zieten und Seydlitz wieder neu in's Leben zu rufen verstand, der dem Grundsatz huldigte: „Im Terrain ist das Pferd 5 Groschen — im Stalle 1000 Thaler werth“. Er wurde indeß leider inmitten seiner Thätigkeit durch den Tod abberufen, aber seine Ideen wurden weiter gepflegt und an ihnen unausgesetzt fortgearbeitet, so daß man nunmehr alljährlich in allen Provinzen und Staaten des deutschen Reiches größere Kavalleriemassen konzen-

trirt, um namentlich den Führern Gelegenheit zu geben, derartige Massen zu dirigiren und mit Erfolg verwenden zu können. Da nun die anderen Armeen ebenfalls diese Verwendung der Kavallerie sich angeeignet hatten und namentlich Frankreich und Oesterreich — Rußland hatte sie schon länger eingeführt — in den letzten Jahren größere Kavalleriemänöver abgehalten haben, so kommt es bei den diesjährigen Mänövern bei Konitz darauf an, zu zeigen, wie man eventuell feindlichen gleich starken Kavalleriemassen, die denselben Zweck verfolgen, wirksam entgegentreten kann. Es wird daher, nachdem die 1. kombinierte Kavallerie-Division unter General von Schleinitz sich bereits am 29. d. M. zu den Brigade- resp. Divisionsübungen konzentriert, von derselben gegen die 2. kombinierte Kavallerie-Division unter General von Heuduf vom 9.—13. September manövriert werden und wird der Kaiser diesen Übungen am 9. und 10. in Person beiwohnen. Feldmarschall Prinz Friedrich Karl, Generalinspekteur der Kavallerie, wird als General en chef diese Übungen leiten und ist ihm als Generalstabschef der General v. Haenisch beigegeben. Vier als ausgezeichnet bekannte Kavallerieoffiziere werden als Schiedsrichter fungiren, darunter General von Schenk, Oberst von Krosigk und Oberst von Berjen, letzterer bekannt durch seine Theilnahme an dem Kriege von Paraguay. Es bleibt noch zu erwähnen, daß ein Theil unserer Generalstabsoffiziere dafür hält, daß die Reiterwaffe für den Krieg taktisch nicht mehr ihre frühere Bedeutung habe, die ihr früher zuerkannt wurde und für eine Verriingerung der Kavallerie und eine dementsprechende Vergrößerung des Bestandes an Infanterie und Artillerie plaidirt. Wie verlautet, haben die diesjährigen Kavalleriemänöver bei Konitz mit den Zweck, Werth und Bedeutung der Kavallerie in der bezüglichen Richtung zu prüfen. Die

Vertreter des kavalleristischen Elementes, an ihrer Spitze Prinz Friedrich Karl, geben sich hierbei der Hoffnung hin, daß es ihnen gelingen werde, die Verkleinerer ihrer Lieblingstruppe von der Grundlosigkeit der erhobenen Vorwürfe zu überzeugen.

Bei den jetzt beginnenden Herbstmanövern wird, wie man mittheilt, in Bezug auf die Verwendung der Artillerie in dem Sinne gewirkt werden, daß man den häufigen Stellungswechsel derselben zu vermeiden sucht und auch die prinzipielle Vereinigung großer Batterien behufs einheitlicher Leitung und Wirkung nicht ausschließlich und unter allen Umständen festhalten wird. Jedenfalls ist man in ersterer Hinsicht auf dem Wege, den Grundsatz zu adoptiren, die Artillerie über die Köpfe der Infanterie hinweg feuern zu lassen bis zum Moment des Einbruchs in die Stellung, eine Maxime, der bisher keineswegs gehuldigt wurde. Was die Infanterie betrifft, so wird darauf Werth gelegt werden, daß sich dieselbe nicht zu früh aus der Marschkolonne entwickelt und dadurch an Lenkungsfähigkeit einbüßt, sondern im Allgemeinen erst dann, wenn das eigentliche Angriffsobjekt zweifellos erkannt ist. Nach Möglichkeit soll ferner auf das Vermeiden von Flurschäden hingewirkt werden, da die dafür in den letzten Jahren gezahlten Beträge eine sehr erhebliche Höhe erreicht haben.

Die Schwierigkeiten, welche sich für aus irgend welchem Grunde invalid werdende oder abgehende Offiziere früher ergaben, sich einem anderen Berufe zu widmen, und die zum Theil darin ihren Grund hatten, daß die aus dem Kadettenkorps, resp. den Offizierspreffen hervorgegangenen jungen Leute nur einen geringen wissenschaftlichen Fond offiziell darzulegen vermochten, haben in Verbindung mit den an den Offizierstand selbst neuerdings gestellten erhöhten Forderungen zu einer Reorganisation der Kadettenkorps geführt. Planmäßig soll dieselbe, wie bereits früher erwähnt, im Februar 1883 durchgeführt sein und werden Lehrplan und Examina denen der Realschulen erster Ordnung gleichkommen. Berücksichtigt man die große Sorgfalt, die auf die Auswahl des Lehrpersonals, auf die Eintheilung und das System des Unterrichts und auf die Ueberwachung der Schüler im Kadettenkorps, sowie auf die dem Charakter der militärischen Anstalt entsprechende Pünktlichkeit, Sauberkeit, Ordnung und Gleichmäßigkeit der Forderungen an jeden einzelnen Schüler verwandt wird, so erscheint es nicht auffällig, daß ein überaus großer Prozentsatz der höheren Kommandostellen in der Armee und des Generalstabes von ehemaligen Kadetten besetzt ist. Diese trotzdem im Falle der Noth ohne Umstände auch zur Uebernahme von Civilstellungen, ich möchte sagen diplomirt zu machen, war eine segensreiche glückliche Idee.

Den aus dem Kadettenkorps hervorgehenden Offizieren steht der Theil gegenüber, welcher erst nach Absolvirung des Abiturienten-Examens in die Armee eintritt, zum Theil sogar nachdem die Betreffenden einige Semester auf der Universi-

tät zugebracht haben. Daß diese Offiziere für ihr Zukunft, selbst wenn sie später die Militärkarriere quittiren müssen, nicht besorgt zu sein braucher liegt auf der Hand. Anders verhält es sich mit denen, die vor ihrem Eintritt in die Armee die „Portepeesfähnrichs-Prüfung“ ablegen müssen, die also weder das Abiturientenzeugniß noch das Reifezeugniß des Kadettenkorps aufweisen können. Die Offiziersaspiranten gehen fast alle auf eine sogenannte „Offizierspreffe“, wo sie in wenigen Monaten durch geschickte Eintrichterung des durchau nöthigen Examenstoffes zur Prüfung reif „gepreßt“ werden. Inbessen auch für diese Kategorie ist die Zeit der Zulassung zur Offiziersprüfung bald vorüber. Eine neuerdings erlassene Kabinettsorder bestimmt, daß vom 1. Februar 1883 ab an alle Examinanden, welche die Portepeesfähnrichs-Prüfung ablegen wollen, dieselben Anforderungen wie an die aus dem Korps hervorgehenden gestellt werden sollen. Es werden nunmehr gefordert:

Im Deutschen geordneter Styl ohne orthographische und grammatikalische Fehler, Gewandtheit im schriftlichen Aufsatz und mündlichen Vortrage Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Literatur. Bei der allgemeinen Bedeutung diese Disziplin werden bei Feststellung des Endurtheil die Stimmen sämtlicher Examinatoren auch in den übrigen Disziplinen eingeholt, so daß die deutsche Sprachkenntnisse als erster Faktor in den gestellten Anforderungen erscheinen.

In der lateinischen und französischen Sprache geläufiges Verstehen der Klassiker, geläufiges Lesen und Uebersetzen aus einer Sprache in die andere. Ferner in der griechischen oder englischen Sprache ungefähr gleiche Anforderungen wie im Lateinischen. In der Mathematik müssen die Offiziersaspiranten der Artillerie und des Ingenieurkorps mindestens das Prädikat ziemlich gut erreichen. In der Geographie werden auch Elemente der Statistik, ferner die Fertigkeit, die Umrisse der bedeutenderen Länder mit ihren Gebirgen, Flüssen etc. aus dem Gedächtniß zu zeichnen, verlangt. In der Geschichte wird namentlich auf die Kenntniß des Zusammenhanges der Veranlassung und Folgen der historischen Ereignisse, sowie auf die der neueren Zeit Werth gelegt. Schließlich werden Kenntnisse in der Physik Chemie und im Zeichnen verlangt, deren Mal jedoch ein nur beschränktes ist.

Wie man sieht, sind die Anforderungen namentlich in Bezug auf Kenntniß der Sprachen und an den Nachweis der Disziplinirung des Geistes, der geistigen Verarbeitung dessen, was der Schüler gelernt, nicht allein erhöht worden, sondern berechtigen zu der Ueberzeugung, daß junge Leute, die an einer solchen wissenschaftlichen Basis in das Leben treten, sich auch später unter veränderten Verhältnissen überall durchzuhelfen wissen werden. Es wird aber auch durch die für die Zukunft beabsichtigte besondere Werthlegung auf die geistige Aufnahme des Erlernten seitens der Schüler dem Unwesen der mit Hochdruck für das Examen, nicht für

das Leben arbeitenden Offizierpressen gesteuert, andererseits die Aufnahme gewisser, allerdings in letzter Zeit schon seltener gewordenen Elemente in das Offizierkorps verhindert, die einzig und allein in der glänzenden Stellung und dem bunten Rock das Wesen des Offizierstandes erblickten und verschuldeten, daß die äußere Stellung des Offiziers nicht immer mit seinem Bildungsgrade übereinstimme.
Sy.

Vom Truppenzusammenzug bei Wyl.

Mit dem 6. September fanden die Vorübungen der VII. Division ihren Abschluß. — Leider hatten sie durch die Unbill der Witterung nicht unbeachtliche Störungen erlitten, da bei dem andauernden Regen und den zum Theil überflutheten Exerzierplätzen die Mannschaft nicht vortheilhaft für die ihr in höherem Verbands bevorstehende Arbeitsleistung vorbereitet werden konnte.

Am 7. September hatten sich die verschiedenen Truppenkörper zu den Brigadeübungen zu gruppieren, für welche folgende General- und Spezial-Ideen ausgegeben wurden:

General-Idee für die Feldübungen der Brigaden der VII. Armeedivision, 7. bis 9. September 1881.

Ein feindliches Korps hat St. Gallen und Herisau besetzt (Ostkorps). Dessen Kommandant beabsichtigt, eine Kolonne aus dem Rheinthale über St. Johann und durch das Toggenburg nach Wyl vorbringen zu lassen. Um sich den Ausgang aus dem Toggenburg zu sichern, beauftragt er eine in St. Gallen und Herisau dislocirte Brigade (Infanteriebrigade XIV) mit Spezialwaffen in einem forcirten Marsche nach dem Ausgange des Toggenburgthales vorzurücken und dort Stellung zu nehmen, um das Debouchiren der von St. Johann aus anmarschirenden Kolonnen zu sichern.

Der Kommandant des schweiz. Armeekorps (Westkorps) erhält Kenntniß von der Absicht des feindlichen Kommandanten und entsendet eine bei Frauenfeld dislocirte Infanteriebrigade (Infanteriebrigade XIII) mit Spezialwaffen nach dem Ausgange des Toggenburgthales mit dem Auftrage, dort Stellung zu nehmen, um das Debouchiren des Feindes zu verhindern, eventuell denselben zurückzudrängen.

Spezial-Idee für den 7. September:

Die Brigade des Ostkorps hat trotz der größern Entfernung in Folge eines Zeitvorsprunges den Ausgang des Toggenburgthales vor dem Gegner erreicht und nimmt daselbst Stellung.

Spezial-Idee für den 8. September:

Das an Kräften überlegene Westkorps greift den Gegner an und sucht denselben zurückzudrängen.

Das Ostkorps macht alle Anstrengungen, die Stellung zu behaupten.

Spezial-Idee für den 9. September:

Die feindliche Kolonne aus dem Rheinthale über St. Johann rückt vor und hat der zurückgedrängten

Brigade namhafte Verstärkung zugeführt, wodurch dieselbe in den Stand gesetzt ist, die Offensivewieder zu ergreifen.

Die Brigade des Westkorps behauptet das Terrain so lange als möglich, eventuell zieht sich dieselbe auf Wyl zurück.

Wyl, 6. September 1881.

Der Kommandant der VII. Armeedivision:

A. Bögeli, Oberstdivisionär.

Den Detachementschefs wurden im Weiteren für den Konzentrationsmarsch sowohl als auch für die auf den 8. und 9. September angeordneten Gefechtsübungen folgende Direktiven ausgegeben:

a) Für den Chef der XIII. Brigade (Herrn Oberstbrigadier Berlinger), Frauenfeld.

1. Für den Konzentrationsmarsch.

Ordre de bataille. Infanteriebrigade XIII, Schützenbataillon VII, Infanteriebataillon 99, Eskadronen 20 und 21, Artillerieregiment III und Batterie 38 (vom Artillerieregiment II), Guidenkompanie 7, Ambulance 32.

Aufgabe. Konzentration der Truppen bei Wyl. Entwicklung derselben oder wenigstens der Avantgarde in Gefechtsstellung gegen das feindliche Detachement, das den linksufrigen Toggenburg-Ausgang besetzt hält. — Vorposten-Etablierung an der Demarkationslinie des Alpbaehs. (Einrücken derselben Abends 8 Uhr als Regel.)

Ausführung. Kriegslage tritt erst bei Wyl ein, daher die Regimenter bis dorthin getrennt marschiren können. Regiment 25 über Amlikon-Affeltrangen; Regiment 26, Schützen und Artillerie über Wängi. (Bataillon 99 und Eskadronen 20 und 21 werden nach Zuzwyl resp. Wylen dirigirt.)

Zeitbestimmung. Der Vormarsch ist so einzurichten, daß eine Entwicklung gegen den Alpbaeh resp. ein Ueberschreiten desselben nicht früher als Abends 5 Uhr stattfindet.

Dislokation, Fassungsplatz etc. . . .

2. Für den 1. Brigade-Manövertag vom 8. September.

Zeitbestimmung. Rendezvous-Stellung der XIII. Brigade soll Morgens 8 Uhr 30 M. vollendet sein.

Beginn der Angriffsbewegung: 9 Uhr.

Veränderung der Ordre de bataille nach dem Gefecht. Nach dem Gefechtsabbruch resp. für den Kantonnementsbezug treten von der Brigade XIII weg in den Rayon des laut General-Idee zu verstärkenden Gegners: Schützenbataillon VII, Bataillon 99, III. Artillerieregiment, Eskadron 21.

Demnach verfügt die Brigade am Abend des 8. September nur noch über Eskadron 20, Batterie 38 (nebst Artillerie-Regimentsstab II), Ambulance 32.

Demarkationslinie. 8. September Abends: Brägger-Feld.

Dislokation, Fassungsplatz etc. . . .